

Nur eine Hoffnung soll mir bleiben,  
 nur eine unerschüttert stehn:  
 so lang der Erde Keime treiben,  
 so muß sie doch zu Grunde gehn.  
 Tag des Gerichtes! Jüngster Tag!  
 Wann brichst du an in meine Nacht?  
 Wann dröhnt er, der Vernichtungs-Schlag,  
 mit dem die Welt zusammenkracht?  
 Wann alle Toten auferstehn,  
 dann werde ich in Nichts vergehn.  
 Ihr Welten, endet euren Lauf!  
 Ew'ge Vernichtung, nimm mich auf! —

## Siegfried-Idyll.



## ZWEITER TEIL.

### Eine Faust-Ouvertüre.

»Der Gott, der mir im Busen wohnt,  
 Kann tief mein Innerstes erregen;  
 Der über allen meinen Kräften thront,  
 Er kann nach außen nichts bewegen;  
 Und so ist mir das Dasein eine Last,  
 Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt. (Goethe, »Faust«.)

### Vorspiel zum 3. Akt aus den »Meistersingern von Nürnberg«.

### Monolog des Hans Sachs aus den »Meistersingern von Nürnberg«, gesungen von Herrn *Feinhals*.

Wahn! Wahn!  
 Überall Wahn!  
 Wohin ich forschend blick'  
 in Stadt- und Welt-Chronik,  
 den Grund mir aufzufinden,  
 warum gar bis aufs Blut  
 die Leut' sich quälen und schinden  
 in unnütz toller Wut!  
 Hat Keiner Lohn  
 noch Dank davon:  
 in Flucht geschlagen  
 meint er zu jagen.  
 Hört nicht sein eigen  
 Schmerz-Gekreisch',  
 wenn er sich wühlt ins eigne Fleisch,  
 wähnt Lust sich zu erzeugen.  
 Wer gibt den Namen an?  
 's bleibt halt der alte Wahn,  
 ohn' den nichts mag geschehen,  
 's mag gehen oder stehen!  
 steht's wo im Lauf,  
 er schläft nur neue Kraft sich an;  
 gleich wacht er auf,  
 dann schaut, wer ihn bemeistern kann! —  
 Wie friedsam treuer Sitten,  
 getrost in Tat und Werk,  
 liegt nicht in Deutschlands Mitten  
 mein liebes Nürnberg!

Doch eines Abends spat,  
 ein Unglück zu verhüten  
 bei jugendheißen Gemüthen,  
 ein Mann weiß sich nicht Rat;  
 ein Schuster in seinem Laden  
 zieht an des Wahnes Faden:  
 wie bald auf Gassen und Straßen  
 fängt der da an zu rasen;  
 Mann, Weib, Gesell und Kind,  
 fällt sich an wie toll und blind;  
 und will's der Wahn gesegnen,  
 nun muß es Prügel regnen,  
 mit Hieben, Stöß' und Dreschen  
 den Wutesbrand zu löschen. —  
 Gott weiß, wie das geschah? —  
 Ein Kobold half wohl da!  
 Ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht;  
 der hat den Schaden angericht'. —  
 Der Flieder war's: — Johannisnacht. — —  
 Nun aber kam Johannis-Tag: —  
 Jetzt schau'n wir, wie Hans Sachs es macht,  
 daß er den Wahn fein lenken mag,  
 ein edler Werk zu tun;  
 denn läßt er uns nicht ruhn,  
 selbst hier in Nürnberg,  
 so sei's um solche Werk',  
 die selten vor gemeinen Dingen,  
 und nie ohn' ein'gen Wahn gelingen. —

